
2. BEDARFSPROGNOSE FÜR PFLEGEPLÄTZE

Um den Bedarf an Pflegeplätzen einzuschätzen, bedarf es einer Vorausberechnung der künftigen Einwohnerzahlen je Alterskohorte sowie einer Prognose zu den alters- und geschlechtsspezifischen Pflegequoten.² Im Folgenden werden zunächst für Deutschland die Gesamtschätzungen präsentiert. Darauf aufbauend werden für die bevölkerungsreichsten Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg die regionalen Bedarfe ermittelt und der aktuellen regionalen Bautätigkeit gegenübergestellt, um daraus auf bereits heute absehbare mögliche regionale Fehlentwicklungen zu schließen.

2.1. ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER PFLEGEBEDÜRFTIGEN

Im Jahr 2017 waren 4,1 % der Bevölkerung in Deutschland pflegebedürftig. Dies entspricht rund 3,4 Mio. Menschen. Davon werden die meisten Pflegebedürftigen zuhause versorgt und knapp ein Viertel (818.000 Pflegebedürftige) in einer der rund 14.500 stationären Einrichtungen. Bei der stationären Versorgung ist gegenüber dem Jahr 2015 ein Wachstum von 6,5 % zu verzeichnen. Die höhere Nachfrage erzwang auch einen Zuwachs der Einrichtungen: so stieg die Zahl der Heime von 2015 bis 2017 um rund 900 Einheiten (Statistisches Bundesamt, 2018).

Die Bevölkerungsvorausberechnungen des Statistischen Bundesamtes beruhen auf drei grundlegenden Annahmen zur Geburtenhäufigkeit, zur Lebenserwartung und zum Wanderungsverhalten zwischen Deutschland und dem Ausland. Auf Basis der Kohorten-Komponenten-Methode³ werden die Entwicklungen für zahlreiche annahmegestützte Szenarien von Jahr zu Jahr fortgeschrieben. Als Folge der sinkenden Geburtenzahl⁴ und der steigenden Lebenserwartung resultiert eine gravierende Altersstrukturverschiebung. Durch die hohe Zuwanderung der letzten Jahre wird der Anteil der unter 20-Jährigen bis zum Jahr 2030 voraussichtlich stabil bleiben. Während der Anteil der Erwerbsfähigen (20- bis unter 66-Jährigen) kontinuierlich sinken wird, wird der Anteil der über 67-Jährigen stark ansteigen. Insbesondere der Anteil der Hochbetagten (älter als 80 Jahre) wird

² Die Pflegequote ist eine Kennziffer, die das Verhältnis zwischen der Anzahl der Pflegebedürftigen und der Anzahl der Einwohner beschreibt.

³ Die Kohorten-Komponenten-Methode stellt eine Makrosimulation dar. Dabei wird von einer nach Alter und Geschlecht (Kohorten) gegliederten Bevölkerung im Basisjahr ausgegangen, wobei sich jede einzelne Kohorte unter Berücksichtigung der Variablen Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungen (Komponenten) verändert sowie mittels der altersspezifischen Geburtenziffern jedes Jahr eine neue Kohorte entsteht.

⁴ 2018 gab es in Deutschland mit rund 787.000 Geburten etwa 120.000 mehr als im Jahr 2011. Dieser Effekt resultiert aber überwiegend aus einem Echoeffekt; geburtenstarke oder zuwanderungsstarke Jahrgänge führen zu etwas mehr Geburten, wenn diese Kohorte Kinder oder noch später Enkel bekommt. Diese Wellen laufen naturgemäß bei einer Geburtenhäufigkeit von rund 1,5 Kindern je Frau allmählich aus. Im Vergleich zu den 1960er Jahren fehlen heute rund 500.000 Geburten jedes Jahr. 1964 war das geburtenstärkste Jahr in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Damals kamen rund 1,36 Mio. Kinder in Deutschland auf die Welt.